



Bertholdus, miles et kilchherre ce Gozzowa herre uf castrum Sünnenbergh sun des fryherre Burkhardus de Matzingen (*25. Januar 1199 - † um 1245)

Legende & Charakter



Berthold wurde am 25. Januar 1199 als Zweitgeborener Sohn des Hochfreien Burkhard von Matzingen und der Edlen Berchta von Kalchern geboren. Er genoss dieselbe Ausbildung wie sein jüngerer Bruder Gerung. Seine allgemeine Bildung ebenfalls durch Mutter und Tante gefördert. So war er beispielsweise, als einer der wenigen Adligen und im Gegensatz zu seinem Bruder Gerung, selber des Lesens und Schreibens mächtig.

Am 25. April 1216, in seinem 17. Altersjahr, erhielt er von seinem Vater die Schwertleite, zusammen mit seinem Bruder Gerung. Daraufhin zog er als Turnierritter durch die Lande, leistete Kriegsdienste für verschiedenste Herren, welche ihm dafür Unterkunft und Lohn boten.

Im Jahre 1220 überträgt Burkhard von Matzingen seinem Sohn Berthold die Aufsicht über die Burg Sunnenberg mit den zugehörigen Gütern und Rechten, sowie dem Kirchensatz von Gräslikon und Gossau, welches damals Gozzowa (sprich: Gossoua) genannt wurde. Durch Verdienste gegenüber dem Kloster Sankt Gallen bestätigt ihm der Fürstabt ein Lehen in der heutigen Gemeinde Gossau. So nennt er sich ab dann „**Bertholdus, miles et kilchherre ce Gozzowa**“ – oder eben in heutiger Schreibweise: Berthold, Ritter und Kirchherr zu Gossau, behält das Wappen und die Helmzierde seines Vaters und reist mit seinem Bruder, Gerung von Kempten, von einem Turnier zum anderen, zu protokollarischen oder kriegerischen, jedoch am

liebsten zu festlichen Verpflichtungen.

Nun schreiben wir das Jahr 1226. Kaiser Friedrich II. regiert das heilige römische Reich bereits im sechsten Jahr und weilt in der Lombardei, wo er einen Reichstag abhält. Rudolf von Güttingen, sein Lehnsherr, Fürstabt des Klosters Sankt Gallen und Bischof zu Chur weilt ebenfalls in Italien, am Reichstag des Kaisers und beim Papst. Graf Ulrich III. von Kyburg ruft, vermutlich wegen seines fortgeschrittenen Alters, derzeit auch nicht zu kämpferischen Taten. So widmet sich Berthold, wie sein Bruder Gerung, den angenehmeren Seiten seines Lebens, trägt lieber Prachtgewandung als Rüstung und beteiligt sich, aufgrund seines fortgeschrittenen Alters, nur noch selten als Teilnehmer bei Turnieren. Protokollarischen oder gar festlichen Aktivitäten ist er jedoch nie abgeneigt. Er wird von seinen Untertanen geachtet, da er ihnen gegenüber immer wohl gesonnen und gerecht auftritt. Er gibt großzügig Almosen und Gewandung an sie ab oder verhilft ihnen auch beim Essen immer wieder zu regelrechten Festessen, wenn er sie mit Resten von seiner Tafel verköstigt, anstatt sie den Tieren vorzuwerfen.

Er ist sich seines Standes bewusst, reagiert aber bei ungehörigem Verhalten zumeist eher ruhig. So kann es durchaus geschehen, dass ein Unfreier unbeschadet davon kommt, wenn er den Freiherrn mit ‚Du‘ anredet, oder für ihn ungehörige Forderungen stellt. Nur Widersprüche ahndet er zumeist mit Hiebstrafen und gegenüber Verbrechern, welche in seinen Ländereien straffällig werden, agiert er mit äußerster Härte.

Die historischen Fakten zu ‚Berthold von Matzingen‘

Mittelalterliche Schreibformen des Namens

Berthold von Matzingen (Seegräben, 1219 ?)

B. von Matzingen (Embrach, 1223),

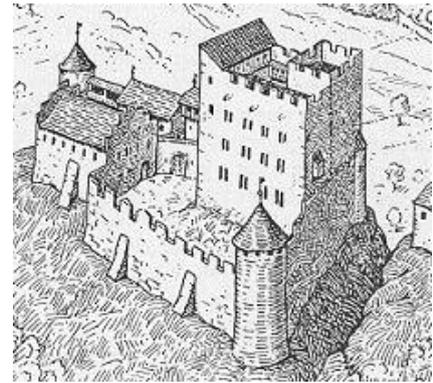
Bertholdus de Matzingen (Adaption von ‚Anno 1226‘),

Bertholdus de Mazzingen (Adaption von ‚Anno 1226‘),

Die Herren von Mazingen (Matzingen)

Auch bei den Herren von Matzingen stoßen wir auf nur wenige, verbrieft, urkundlich belegte Einträge. So heißt es in unserer ‚ältesten‘ Quelle aus dem Jahre 1828, dem Buch ‚Geschichte des Thurgaus – Band 1‘ von Johann Adam Pupikofer, zu den Herren von Matzingen:

„die Freiherren von Matzingen wohnten eine halbe Stunde unterhalb Wängi, auf einem Hügel, an der Strasse, welche von Matzingen nach Stettfurt führt; jedoch auch auf dem Ruggenbühl, auf einer schroffen über der Murg sich erhebenden Anhöhe sind Spuren einer Burg gefunden worden, und man könnte versucht werden, hier, wenn nicht den Stammsitz der Herren von Matzingen, doch die Wohnung einer Nebenlinie ihres Geschlechts, oder auch der Herren von Ruge zu erkennen. Schon im Jahre 1094 wird Wolfregil von Matzingen als Zeuge in Schaffhausen genannt; 1219 waren Burkhard, Berthold und Rudolf von Matzingen anwesend, als Lütold von Regensberg dem Kloster Rüti einige Vergabungen machte; Berthold wohnte der Ausgleichung bei, welche 1223 zwischen Beromünster und den Grafen von Kyburg, Ulrich, und Werner und Hartmann, den Söhnen Ulrichs, getroffen wurde. Ein Rudolf von Matzingen erscheint 1227 als Dienstmann des Grafen von Rapperswil, bezeugt 1255 die Schenkung der Kirche Baar an das Kloster Kapel, und entscheidet 1260 einen Rechtsstreit zwischen Äbtissin Mechthild von Zürich und einem Landmanne zu Mur. Elisabetha von Matzingen, 1308 zu Zürich Äbtissin, war wohl Rudolfs Tochter.“



Dagegen nützen uns Wikipedia und die Homepage der Gemeinde Matzingen nur wenig. Wir finden dort nur den Verweis auf den ältesten Beleg für den Ortsnamen aus dem Jahre 779, als ‚Mazingas‘, zudem es heißt: *„es handelt sich hierbei um eine Bildung zum althochdeutschen Personennamen ‚Mazo/Mazzo‘ mit dem Ortsnamensuffix ‚-ing‘, was soviel heißen soll wie ‚bei den Gefolgsleuten oder der Sippe des Genannten‘.“*



Gemäß dem historischen Lexikon der Schweiz stand das Thurgauer Hochfreien-geschlecht in enger, vermutlich gar verwandtschaftlicher Beziehung zu den Herren von Kempten. So teilten sie sich das Wappen und treten auch regelmäßig gemeinsam auf. Ebenfalls ähnlich enge Beziehungen unterhielten sie mit den Herren von Wetzikon. Vom Besitz der Matzinger weiß man nur, dass er sich offenbar im Zürcher Oberland konzentrierte. So besaßen sie zum Beispiel den Kirchensatz von Gräslikon und Gossau. Ein von 1092-1094 genannter Wolfregil/Wolfregel, welchen wir schon bei Pupikofer fanden, gehörte wohl nicht zur selben Familie. Da hier dasselbe Zeitproblem, wie bei den Herren von Kempten, von nahezu 200 Jahren Unterbruch zu ‚unseren‘ Herren von Matzingen besteht, geht die aktuelle Forschung davon aus, dass hier kein genealogischer Zusammenhang bestehen könne. Als erster gesicherter Herr von Matzingen gilt Rudolf, welcher 1219 als Zeuge für ‚Regensberg‘ erwähnt wird. Nach 1285 verlor die Familie zunehmend an Bedeutung. Ulrich, vermutlicher Neffe der Fraumünster-Äbtissin Elisabetha von

Matzingen und der genannte ‚von Mazingen‘ auf der Urkunde von 1305, bewegten sich im Umfeld ‚Habsburg-Österreichs‘. Er starb in der Zürcher Mordnacht von 1350, als letzter weltlicher Vertreter der Familie. Sein Erbe ging an Walter von Hohenklingen, welcher gemäß urkundlichen Erwähnungen auch mit Elisabeth von Wetzikon verwandt war. Die bereits erwähnte Äbtissin des Fraumünsterklosters, Elisabetha von Matzingen (1289 - † 10. August 1340), war die Nachfolgerin der Elisabeth von Wetzikon und letzte Frau von Matzingen.

Im ‚Gossauer Info‘, dem Informationsblättchen der Gemeinde Gossau/ZH, vom Juni 2008 lesen wir:

„es ist irgendwann in den Jahren 777 bis 780. In der Vorhalle der Marienkirche von Gossau kommen die alemannischen Grundherren Mekinhere und Liuto mit der Vorsteherschaft des Klosters Sankt Gallen zusammen. Zweck dieses Treffens ist die Übertragung der Gossauer Besitzungen der alemannischen Grundherren an die Sankt Galler Klosterbrüder. Die Gründe hierfür sind unbekannt, aber die Geschichte kennt verschiedene Ursachen für derartige Übertragungen...“

Auf diese wollen wir hier nicht genauer eingehen, jedoch lesen wir weiter:

„...in der Zürcher Landschaft sind Kirchen und Klöster oftmals auch die größten Grundeigentümer, denen viele Bauern abgabepflichtig sind. In Gossau haben wir gesehen, dass im 8. Jahrhundert das Kloster Sankt Gallen zum größten Grundbesitzer aufstieg. Grundbesitzer verwalteten im Mittelalter ihr Land in der Regel nach dem Villikationsprinzip. Das heißt, sie übertragen die Bewirtschaftung des Bodens Bauern als Lehen, die ihnen Abgaben in Form eines Zehnten schulden. Zwischen den kirchlichen Grundbesitzern – den Klöstern oder Kirchenfürsten – und den weltlichen Grundbesitzern – dem hohen und niederen Adel – besteht diesbezüglich kaum ein Unterschied. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass die Rechte an den Besitzungen häufig hin und

her wechseln. So auch in Gossau. Hier gehen die Rechte an den Besitzungen zunächst zu den Freiherren von Matzingen, dann zum Freiherrn Herman von Werdenberg. Dieser veräußert sie schließlich dem Kloster Rüti, das lange Zeit eine zentrale Rolle in Gossau spielt.“

Passend hierzu finden wir auf der Burgenkarte-Ost die Burg ‚Sunnenberg‘ (LK 1112, 699 690/241 050), deren Namensgebung anscheinend auf dem noch heute gültigen Flurnamen basiert. Sie ist um das Jahr 1242 urkundlich erwiesen. Von der Burg ist Heute nichts mehr zu finden. Da die Herren von Matzingen in Gräslikon und Gossau zu der Zeit den Kirchensatz innehatten, besteht durchaus die Möglichkeit, dass die Burg ebenfalls zu deren Besitz gehörte. In der Ortsgeschichte von Matzingen wird erwähnt, dass die Herrschaft Matzingen nach dem Aussterben der letzten Herren bis zum Jahre 1798 in den Besitz der Herrschaft Sonnenberg überging. Dabei handelt es sich jedoch nicht um diese Gossauer Herrschaft, sondern um die Herrschaft im heutigen Stettfurt/TG.

Ebenfalls auf der Burgenkarte-Ost zu finden ist die Burgstelle ‚Tomisrain‘ (LK 1073, 712 840/264 370) in Matzingen/TG mit folgendem Beschrieb:

„auf dem Wiesenkamm nordöstlich der Kirche Matzingen. Burgstelle ohne sichtbares Mauerwerk, wohl mittelalterliche Zeitstellung. Freiherren von Matzingen erwiesen im 12./13. Jahrhundert.“

Berthold von Matzingen (1219-1223) - die Fakten



Was wissen wir den nun wirklich über ‚unseren‘ Berthold?

Wenn wir es genau nehmen, eigentlich so gut wie gar nichts. Genauso wenig wissen wir über die Herkunft der Matzinger. Hier haben wir noch eine Menge an Recherche-Arbeit zu leisten. Anhand der uns derzeit bekannten, urkundlichen Erwähnungen zeigt sich Berthold von Matzingen lediglich zweimal. Zum einen im Jahre 1219, bei der Vergabung von Gütern im zürcherischen Seegraben durch Lütold von Regensberg an das Kloster Rüti und zum zweiten im Jahre 1223, bei der Ausgleichung zwischen Graf Ulrich III. von Kyburg und dem Kloster Bärmünster (Beromünster), bei der Gerung von Kempten seinen ersten geschichtlichen Auftritt hat. Die Verwandtschaftsbeziehungen zu Kempten und Wetzikon sind insofern gesichert, als dies dem heutigen Stand der Forschung entspricht. So teilen sie ein gemeinsames Wappen und treten

immer wieder gemeinsam auf.

Gemäß dem historischen Lexikon der Schweiz besaßen die Freiherren von Matzingen die niedere Gerichtsbarkeit in ihrer Herrschaft, weiteres ist bis dato nicht zu finden. Weiteren Besitz findet man im Zürcher Oberland. Uns bis dato bekannt ist hierbei der Kirchensatz von Gräslikon und Gossau, was uns zur Vermutung verleitet, dass auch die Burg Sunnenberg ebenfalls zum Besitz und/oder Lehen der Herren von Matzingen gehört. Ebenfalls als erwiesen zu erachten ist, dass die Herren von Matzingen Lehensleute des Fürststades von St. Gallen waren und nicht alle ihre Besitzungen Eigengüter waren.

Die Fakten zu den Burgen Tomisrain und Sunnenberg

Wann wurden die Burgen erbaut? Wer hat sie erbaut und bewohnt? Welche Rechte waren mit dem Besitz der Burgen und den zugehörigen Herrschaften verbunden? Nur schon diese grundlegendsten Fragen, woraus sich der allfällige Rang und somit Kleidung, Entourage sowie Dienerschaft ableiten würde, sind von uns derzeit nicht zu beantworten. Tja, eine Antwort bringt meist wieder neue Fragen. Also suchen wir die Antworten...

Leider zeigen sich bei beiden Burgen unsere Quellen als äußerst arm an Informationen. So wird die Burg ‚Tomisrain‘ in Matzingen den Herren von Matzingen zugeschrieben, jedoch fehlen jegliche Quellenangaben die dies auch beweisen würden. Noch dürftiger ist die Lage bei der Burg ‚Sunnenberg‘ in Gossau/ZH. Hier wird nur darauf verwiesen, dass sie im Jahre 1242 urkundlich belegt sei.

Quellennachweis:

- Geschichte des Thurgaus - Band 1, Buch von Johann Adam Pupikofer (1828)
- Seiten der freien Internet-Enzyklopädie Wikipedia
- Homepage der politischen Gemeinde Matzingen/TG
- Internetseiten des Historischen Lexikons der Schweiz, Bern
- Artikel im ‚Gossauer Info‘ vom Juni 2008
- Abt- und Professbuch des Klosters Einsiedeln, im Internet seit 2009
- Wetzikon – eine Geschichte, Buch von Beat Frei (Gemeinde Wetzikon, 2001)